

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 93 (2003)

Heft: [2]

Artikel: Bohrkerne mit Überraschungen : Neues aus der Walliser Bauernhausforschung

Autor: Furrer, Benno

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1003973>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bohrkerne mit Überraschungen – Neues aus der Walliser Bauernhaus- forschung

Die gemeinsam vom Staat Wallis, dem Schweizerischen Nationalfonds und der Loterie Romande finanzierte Studie zur Erforschung von Holzbauten hat für Mühlebach zu aufsehenerregenden Resultaten geführt. Die zwölf Heidehischer, darunter das Geburtshaus von Kardinal Matthäus Schiner und ein kleiner Speicher im Dorfkern, konnten alle in die Zeit zwischen 1381 und 1496 datiert werden. Damit verfügt Mühlebach über den ältesten Dorfkern in Holzbauweise der Schweiz.

Ein Kardinal inmitten von Heiden?

Abseits vom grossen Durchgangsverkehr gelegen, besteht der Kern des Gommer Dorfes Mühlebach aus einer Reihe sogenannter *Heidehischer*. Diese «Heidenhäuser» gibt es nicht nur im Wallis, sondern auch in der Region Appenzell. Üblicherweise handelt es sich dabei um alte, in eher ungewohntem Baustil errichtete Häuser. Die Bezeichnung spielt mit dem Gedanken, ein Gebäude sei so alt und ungewöhnlich, dass es in der Zeit vor der Christianisierung der Gegend von «Heiden» erbaut worden sein muss. Hausforscher erkennen, dass solche Häuser unter anderem recht niedrig, das heisst ohne Firstkammer gebaut sind, und in der Giebelfassade einen Ständer zur Stütze des Firstes aufweisen. Im Wallis trägt der Firstständer manchmal ein Kreuzsymbol. Daher erhielt dieses Bauelement den Namen «Heidenkreuz» – ein Widerspruch in sich. Die architekturgeschichtliche Forschung hat «Heidenhäuser» bisher in die Zeit kurz vor oder um 1500 datiert. Als bisher ältestes, inschriftlich datiertes Haus in Mühlebach galt jenes der Familie Clausen mit der Jahreszahl 1501 am Stubenbalken. Man nahm an, andere Mühlebacher *Heidehischer* könnten noch etwas älter sein.

Ursprünglich ging es bei der Holzaltersbestimmung (Dendrochronologie) älterer Häuser in Mühlebach darum, Vergleichsangaben für eine Datenbank zu erhalten. Mit deren Hilfe wird es möglich sein, für das Wallis mit seinen klimatischen Eigenheiten eine verlässliche Datierung von Holz vornehmen zu können. Das seit einem Jahr vom Briger Archäologen und Bauforscher Martin Schmidhalter geleitete und vom Schweizer Nationalfonds, der Walliser Bauernhausforschung und dem Staat Wallis finanzierte Projekt zur Altersbestimmung von Hölzern (Dendrochronologie) konnte dem bisher geschätzten Baualter der Mühlebacher Häuser noch einige Jahrzehnte anhängen. Die Untersuchungen ergaben, dass der gesamte heutige Dorfkern von Mühlebach – mit einer Ausnahme – aus Heidenhäusern der Zeit zwischen 1389 und 1496 gebildet wird. Die Hölzer des inschriftlich 1501 datierten Hauses sind im Jahre 1496 gefällt worden; es war das letzte Haus aus dieser intensiven Bauphase. Damals entstanden zwölf Gebäude, die den





(oben)

Ein verzierter Firstständer, das sog. Heidenkreuz, stabilisiert die kammerlose Giebelwand eines Wohnhauses von 1478 in Mühlebach. Der volkstümliche Ausdruck «Heide» besagt nur, dass das Haus sehr alt ist.

(Bild Archiv Bauernhausforschung, Zug)

(linke Seite)

Der Garbenspeicher in der Bildmitte ist das älteste Gebäude in Mühlebach und wurde 1381 erbaut. Er weist einen Firstständer (Heidenkreuz) sowie Stützel mit runden Steinplatten zur Abwehr von Mäusen auf. Das Wohnhaus im Hintergrund entstand 1496 und weist an der Stubendecke die Jahreszahl 1501 auf.

(Bild Archiv Bauernhausforschung, Zug)



Gasse in Mühlebach mit Heidenhaus (links) von 1496 sowie zahlreichen Garbenspeichern (rechts).

Im Hintergrund rechts das Schinerhaus von 1435.

(Bild Archiv Bauernhausforschung, Zug)

Dorfkern von Mühlebach in seiner heutigen Erscheinung bilden. Darunter befinden sich beispielsweise das heutige Gemeindehaus (datiert 1424) oder das Geburtshaus des später zum Kardinal ernannten Matthäus Schiner. Das Holz für dieses Haus wurde 1435 gefällt. Damit wird glaubhaft, dass der junge Matthäus wirklich in diesem Haus aufgewachsen ist.



Wohnhaus von 1435. Nach der Überlieferung kam 1465 in diesem Haus Matthäus Schiner, der spätere Kardinal, zur Welt. Das Geburtshaus Schiners wurde 1958 vom Staat Wallis gekauft und 1967 im Innern umgebaut.

(Bild Archiv Bauernhausforschung, Zug)

Rosinen aus der Baugeschichte

Bauuntersuchungen erbrachten den Nachweis, dass das sogenannte Balkenkopfkamin im Haus des verstorbenen Adolf Guntern bereits 1409, also von Anfang an eingebaut war. Damit konnte eine solche Anlage im ältesten Mühlebacher Wohnhaus nachgewiesen werden. Man darf aber annehmen, dass diese urtümliche Kaminform, wo der Rauch vom Rauchfang der Küche durch einen ausgehöhlten Baumstamm ins Freie geleitet wird, älter ist als

bisher angenommen wurde. Eine ganz besondere Rarität bildet der kleine Speicher mit Heidenkreuz im Dorfkern: Der Holzschlag zu seinem Bau konnte als ältestes Datum in der Versuchsreihe in das Jahr 1381 datiert werden.

Mit den Resultaten aus dieser dendrochronologischen Untersuchung kann der Dorfkern von Mühlebach im Goms zu Recht als eine der ältesten kompakt erhaltenen Siedlungen in der ganzen Schweiz bezeichnet werden. Es liegt nun an den zuständigen Instanzen von Gemeinde und Kanton, aber auch an den zahlreichen Eigentümern, die allesamt grosses Interesse an der Untersuchung gezeigt haben und ihre Türen bereitwillig geöffnet haben, dieses einmalige bauliche Kulturgut mit der nötigen Sorgfalt zu pflegen. Die Gemeinde hat ab dem 3. Mai einen beschrifteten Rundgang durch das Dorf eingerichtet.

Holzbohrungen öffnen den Blick in die Vergangenheit

Zum Verständnis der Haus- und Bauentwicklung bildet die Kenntnis vom genauen Zeitpunkt eines Hausbaus- oder -Umbaus eine grosse Rolle. Bauinschriften sind aber eher selten angebracht worden. Hier öffnen sich in der Altersbestimmung von Nadelhölzern anhand von Jahrringanalysen neue Wege. Bäume weisen eine charakteristische Abfolge von Jahr- bzw. Wachstumsringen auf, die in enger Beziehung zu den jeweiligen Lebensbedingungen stehen. Im Vergleich eines individuellen Jahrringbildes mit einer geeigneten Vergleichskurve lässt sich das Fälljahr eines Baumes im Idealfall auf die Jahreszeit genau bestimmen. Damit erhält man auch präzise Anhaltspunkte für einen Hausneu- oder Umbau.

Dr. Benno Furrer

Schweizerische Bauernhausforschung, Hofstrasse 15, 6300 Zug

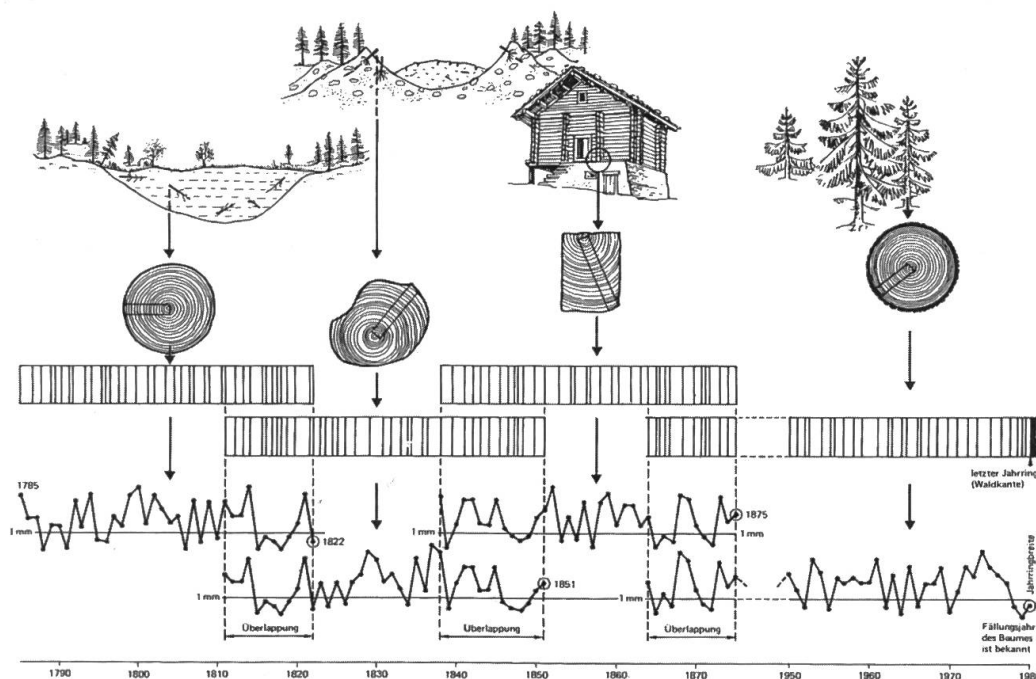
Wie alt ist mein (hölzernes) Haus?

Mit Hilfe der Dendrochronologie lässt sich ermitteln, wann ein Baum (Nadelholz oder Eiche) gefällt worden ist. Da die Baumstämme üblicherweise im frischen Zustand zum Hausbau hergerichtet worden sind, lässt sich damit auch das Baudatum des Hauses herausfinden. Voraussetzung dafür sind eine Mindestanzahl von Bohrproben oder Holzscheiben mit einer Abfolge von 30 oder mehr Jahrringen, die nicht durch Insektenfrass gestört sind. Wenigstens ein Holz einer Probe sollte den letzten Jahrring unter der Rinde aufweisen.

In der Schweiz bestehen mehrere private Büros, welche Altersbestimmungen mittels Dendrochronologie betreiben. Wichtig für eine erfolgreiche Analyse ist das Vorhandensein einer möglichst umfangreichen Sammlung von Vergleichsdaten. Grosse Erfahrung setzt auch die «richtige» Auswahl der zu untersuchenden Hölzer am Objekt voraus. Greift man beispielsweise ein Holz heraus, das in Zweitverwendung verbaut worden ist, erhält man ein Ergebnis, das oft mehr verwirrt als klärt.

Wenn Sie Fragen haben, helfen wir Ihnen gerne und unverbindlich weiter. Schweizerische Bauernhausforschung, Hofstrasse 15, 6300 Zug.

Tel. 041 728 28 76, E-mail: benno.furrer@di.zg.ch.



So funktioniert die Dendrochronologie. Die Abstände der Jahresringe werden gemessen und mit solchen verglichen, deren Alter man bereits kennt. Charakteristische Weiserjahre und der letzte Jahrring unter der Rinde helfen, das Holz in die richtige Zeitperiode einzuordnen.

(Schema aus: F. Schweingruber, *Der Jahrring*, 1983)